

sprechen. Aus Band 40 (1922), S. 241—298 sei wegen der Analogien zu abendländischen Übersetzungen der Aufsatz von P. PEETERS verzeichnet: 'Traductions et traducteurs dans l'hagiographie orientale à l'époque byzantine'. W. L.

244. Der Anfang 1916 verstorbene Lütticher Historiker GODEFROID KURTH hat noch selbst eine Neubearbeitung und Sammlung seiner wichtigeren Aufsätze zur fränkischen Geschichte unternommen, deren Druck infolge des Krieges erst 1918 zu Ende geführt werden konnte. In den zwei Bänden dieser 'Études Franques' (Paris und Brüssel 1919) sind 18 Arbeiten vereinigt, darunter 6 früher ungedruckte; aber auch die Sammlung der bereits bekannten, vielfach zerstreuten und hier einer Durchsicht unterzogenen übrigen Aufsätze wird vielen willkommen sein als handliche Ergänzung der größeren Werke des Vfs., deren Vorzüge und Schwächen sie natürlich teilen: umfassende Kenntnis der Quellen, Lebendigkeit und Anschaulichkeit der bisweilen schwungvollen Darstellung, aber mitunter auch Neigung zu eigenwilliger Deutung und überkühner Ergänzung der Trümmer der Überlieferung unter Einwirkung der eigenen Ideale (vgl. meine Anzeige seines 'Clovis', HZs. 89, 1902, S. 85 ff.). Den älteren Aufsätzen über die Bezeichnungen Francia und Francus (1, 67—137), über die Nationalitäten in der Auvergne im 6. Jh. (1, 227—241), sowie über die nationale Zugehörigkeit der fränkischen Grafen desselben Jh.s (1, 169—181) und im besondern der Herzöge und Grafen der Auvergne (1, 183—203) und von Tours (1, 205—225) schließen sich hier neue Untersuchungen an über die Nationalitäten in der damaligen Touraine (1, 243—264) und über die gallischen 'Senatoren' des 6. Jh.s (2, 97—115), deren Bezeichnung nach K. in jener Zeit weder eine Beziehung zum Senat des Römischen Reiches noch zu einer Stadtkurie in sich schließt, vielmehr lediglich die Zugehörigkeit zu der führenden Gesellschaftsschicht der Großgrundbesitzer besagt. Nur der Erwähnung bedürfen hier auch von älteren Arbeiten die Ausführungen über die angeblich auf dem Konzil von Mâcon 585 behandelte Frage, ob die Frauen eine Seele haben (1, 161—167), und der Aufsatz von 1891 über die Königin Brunhilde (1, 265—356), und es genügt auch ein Hinweis auf die erneute Untersuchung von Chlodwigs Bekehrung und Taufe (2, 273—296), wo K. natürlich ebenso für die durch Gregor von Tours bestimmte herkömmliche Anschauung eintritt wie 1901 in dem teilweise wörtlich übernommenen Anhang der 2. Auflage seines Clovis